№ 162. Sonntag, den 14. Juli 1889.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Willis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli.

— Der Kaiser traf Mittwoch Abend von Gudvangen kommend in Lärdal ein, verblieb aber an Bord des Schiffes. Das Wetter war ungünstig. Donnerstag Nachmittag setzte der Kaiser die Reise nach Marifjären fort. Ueber das Leben an Bord der Yacht „Hohenzollern" enthält die „Kölnische Zeitung" eine Zuschrift aus Sandven am Nordheimsund, welchen der Kaiser am 3. und 4. Juli besuchte. Dem Korrespondenten war, wie derselbe der „Kölnischen Zeitung" schreibt, ein Plätzchen am Tisch einiger Herren von dem Gefolge des Kaisers gestattet und er erfuhr in dem fröhlichen Gespräch allerlei über das heitere und gemüthliche Leben an Bord. Er erzählt nun darüber folgendes: „Das Leben an Bord beginnt schon früh am Morgen zwischen 6 und 7 Uhr. Die Herren des Gefolges versammeln sich allmählich an Bord und jeder nimmt je nach Geschmack eine Tasse Thee oder Kaffee zu sich. Se. Majestät nimmt jeden Morgen ein Bad und erscheint gegen 8 Uhr an Deck. Um 8 Uhr ist die Flaggenparade, bei der das Hissen der Flagge von allen an Deck Befindlichen militärisch salutirt wird. Gleich darauf wird das erste Frühstück eingenommen, ein kräftiger, aber wie alle Mahlzeiten an Bord, einfacher Imbiß. Er besteht aus einer Eier-, einer warmen und einer kalten Fleischspeise. Dazu wird Thee, Kaffee, auch ein Glas Sherry gereicht. Die Herren vom Gefolge können nicht genug die umsichtige Leitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Lyncker rühmen, der stets, bei ruhiger wie bei krauser See, das richtige für die Magen seiner Reisegenossen herbeizuschaffen weiß. Nach dem Frühstück begiebt sich alles wieder an Deck. Der Kaiser geht dann meist eine Zeit lang auf und ab, sein großes Fernrohr — ein Geschenk Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, der die Signalflaggen auf dem Rohr selbst gemalt hat — unter dem Arm, bald die Gegend betrachtend, bald sich über Kurs und Fahrt des Schiffes unterrichtend, bald den oder jenen vom Gefolge in ernstes oder auch heiteres Gespräch ziehend. Um 1 Uhr wird das zweite Frühstück eingenommen, zu dem das Gefolge, ebenso wie zum ersten, im Reise- bezw. Seemannsanzuge erscheint. Se. Majestät trägt dazu stets das blaue oder weiße Marine-Jacket. Die Tafel ist stets mit interessanten Gesprächen und oft auch mit fröhlichen Scherzen gewürzt. Ein ungezwungen harmloser Ton herrscht überhaupt an Bord, sowohl während als außerhalb der Mahlzeiten. Nach dem Frühstück nimmt Se. Majestät den Kaffee bei einer Zigarre im Kreise seines Gefolges an Deck ein, wobei er jeden auf die ihm eigene Sphäre der Unterhaltung zu bringen weiß. Nachher begiebt sich Se. Majestät in den auf der Kommandobrücke errichteten Glaspavillon oder bei weniger günstigem Wetter in den Salon am Hinderdeck, um bald sich in ernstere Lektüre zu vertiefen, bald die regelmäßigen, ausführlichen Briefe an die Kaiserin zu schreiben (mit der er übrigens auch an jeder Telegraphenstation Depeschen wechselt), bald auch mit dem Chef des Generalstabs oder mit dem Chef des Marinekabinetts sich in ein „Blockadespiel" (das Marinekriegsspiel) zu vertiefen. Eine Hauptunterhaltung scheinen auch, nach den Erzählungen der Herren, die beiden freiwilligen Photographen an Bord zu bilden. Während der mehrerwähnte Dr. Güßfeld sich auf die Aufnahme ernster Naturschönheiten — wenigstens als Photograph — beschränkt, ist der kleine und flinke Marinemaler Salzmann überall mit seinem niedlichen kleinen Apparat bei der Hand. Ich selbst sah ihn am Wasserfall von Stein zu Stein hüpfend, bald da, bald dort einen hübschen Blick seinem Augenblicksphotographen einzuverleiben. Alle blondhaarigen Schönen, die in Stavanger um das kaiserliche Schiff kreuzten, soll er — wenn auch nicht persönlich — so doch bildlich in seinem Kasten entführt haben, und wehe dem, der an Bord in einer mehr oder minder graziösen Stellung einschläft, unbarmherzig wandert sein Konterfei in Salzmann's Kasten. Um 6 Uhr ist Abendtafel, zu der die Herren im Gehrock zu erscheinen haben. Sie ist ebenso einfach, aber — dank der Umsicht des Hofmarschalls — ebenso trefflich und gut zubereitet wie das Frühstück. Ein Glas köstlichen Sherrys, leichter Roth- und Weißwein, letzter aus der Pfalz, nebst einem deutschen Schaumwein laben den Durstigen. An allen kaiserlichen Mahlzeiten nehmen außer dem Gefolge noch zwei Offiziere der „Hohenzollern" theil, und zwar regelmäßig der Kommandant und abwechselnd je einer der anderen Offiziere.

— Die Kaiserin wird der „Köln. Ztg." zufolge, wie nunmehr feststeht, den Kaiser nicht nach England begleiten, was ursprünglich wohl beabsichtigt war. Die Kaiserin werde vielmehr ihren ersten Besuch an einem ausländischen Hofe in Monza Ende September machen und von dort mit dem Kaiser nach Griechenland fahren.

— Morgen, den 14. Juli, sind 100 Jahre vergangen seit der Erstürmung des französischen Staatsgefängnisses, der Bastille, jenes Bollwerks der Tyrannei, in welchem jeder Mißliebige eingekerkert wurde, wenn es einem augenblicklich Mächtigeren gefiel. Die Erstürmung der Bastille durch das Volk ist ein Glanzpunkt in der Geschichte der französischen Revolution, überall wurde damals dieser Vorgang als Heldenthat gefeiert, überall lernte man erkennen, daß ein freies Volk viel vermag und dabei doch die beste Stütze des angestammten Königshauses sein könne, nur Frankreichs König und seine Rathgeber waren damals mit Blindheit geschlagen, sie bleiben auch verantwortlich für alles das, was die Revolution später erzeugte. Mit Abscheu wenden wir uns von den nachfolgenden Greuelszenen ab, wir vermögen nicht einzustimmen in das heutige Freudengeschrei des französischen Volkes, müssen aber trotzdem anerkennen, daß mit der Erstürmung und Schleifung der Bastille für viele Völker das Licht der Freiheit aufgegangen ist, deren sie sich heute noch erfreuen.

— Zu dem angeblichen Verbot an preußische Offiziere, die Pariser Ausstellung zu besuchen, bemerkt die „Kölnische Zeitung" offiziös: „Die Nachricht ist in dieser Form falsch. Richtig ist — und das dürfte auch allgemein bekannt sein — daß seit der Spionenriecherei in Frankreich und seit dem Erlaß des Spionagegesetzes preußischen Offizieren überhaupt das Betreten Frankreichs streng verboten ist. Die deutsche Regierung hat als Beweis ihrer großen Friedensliebe diese Maßregel getroffen, damit jede Gelegenheit genommen wird, die aus Anlaß jener französischen Krankheit zu einem ernsteren Zwischenfall führen könnte."

— Aus dem Saarrevier wird gemeldet: Verschiedene Bergleute, denen infolge ihrer Betheilignng am Ausstand die durch Loos auf sie gefallenen Bauprämien entzogen worden waren, hatten sich mit einer Eingabe an die Bergwerksdirektion gewandt. Ihre Bitte um Gewährung der Zuschüsse wurde von dieser jedoch abschläglich beschieden, und zwar, wie es wörtlich heißt: weil die Betreffenden „überhaupt eine Reihe von Tagen ohne Urlaub und ohne Kündigung sich von der Arbeit fern gehalten haben". Wie die „St. Joh. Ztg." erfährt, beabsichtigen die Geschädigten nunmehr zunächst in einer Petition an den Minister vorstellig zu werden und sich event. an den Kaiser mit der Bitte um Gewährung der Prämie zu wenden.

— Ueber verschärfte Kontrolmaßregeln an der schweizer Grenze wird jetzt auch aus Württemberg berichtet. Alles Gepäck wird an der Grenze streng untersucht, die Untersuchung erstreckt sich selbst auf gebrauchte Wäsche. Zu den Streitgegenständen hat sich inzwischen ein neuer gesellt. Die „Frankf. Ztg." berichtet „Betreffs zweier trotz Heimathschein und besten Leumunds aus Elsaß ausgewiesener Berner wendet sich die Bernische Regierung an den Bundesrath, damit er von der deutschen Regierung die Ausweisungsmotive erbitte, eventuell daß die Bestimmungen des Niederlassungs-Vertrages für die Ausgewiesenen angerufen würden." Eine Verpflichtung zur Angabe der Gründe für eine Ausweisung besteht für die deutsche Regierung nicht. Da die Berner Regierung sich auf den Niederlassungs-Vertrag beruft, so liegt dessen formelle Kündigung offenbar noch nicht vor.

— In Berlin wurde ein deutsch-freisinniger Arbeiterverein gegründet.

— Das „Berl. Tagebl." theilt den Zusammmenbruch des Magdeburger Hausse-Konsortiums für Zucker mit. An der Hamburger Zuckerbörse herrschte in Folge der vorliegenden

## Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 12. Juli.

Schade, daß sich die allerorten herumtreibende Dummheit nicht in Stein hauen läßt, damit man für spätere Geschlechter aufbewahren könnte, wie heftig dumm Mancher gewesen ist. Diesen Stoßseufzer haben die Berliner Strohwittwer veranlaßt, welche sich jetzt in unzähligen Exemplaren allüberall zeigen und dabei so umfassende Beiträge zur Geschichte der „Reinfälle" liefern. Um nur ein Beispiel zu geben: Geht da Einer in der Stimmung eines „verfluchten Kerl" die Friedrichstraße entlang. Es wird ihm einer jener bekannten bunten Zettel in die Hand gedrückt: „Bestes Löwenbräu, schneidige und freundliche Bedienung, Versammlungspunkt der eleganten Welt." Folgt die Adresse. Durstig, wie er ist, segelt er sofort nach dem gerühmten Lokale, und nun sitzt er schon hinter einem herzlich kleinen Humpen, der noch herzlich schlechteren, lauwarmen „Stoff" enthält. „Dickerchen, darf ich mir ein Glas Wein einschenken, ich habe fürchterlichen Durst?" flötet eine Hebe, die ohne Weiteres bei ihm Platz genommen. Natürlich darf sie es; denn ein Glas Wein — was kann es schlimmsten Falls kosten! Er wird sich dafür so bald wie möglich entfernen, und kaum hat „die Holde" ihren Wein getrunken, so fragt er auch schon, was die Geschichte kostet. „Sechs Mark fünfzig Pfennige!" Er glaubt, falsch gehört zu haben; aber die Schöne erläutert ihm das gründlich: das Bier, wenn es auch verteufelt schlecht war, kostet in einem solchen Restaurant mit so schneidiger Bedienung eben fünfzig Pfennige, und das Glas Wein war einer Flasche entnommen, die, weil sie angebrochen wurde, ganz bezahlt werden muß. Des lieben Friedens halber geht unser Strohwittwer von dannen und hofft zu Apollo, daß von diesem Ungemach die holde Gattin nichts erfährt. — Uebrigens macht sich jetzt ganz deutlich bemerkbar, daß es zwei Arten von Strohwittwern giebt: solche, welche ihrem Weibe liebeschmachtende und sehnsuchttriefende Briefe in die Ferne schreiben, ihre eigene Einsamkeit bejammern und die Rückkehr der Geliebten so bald wie möglich wünschen, und solche, welche sich im Alleinsein ganz behaglich befinden, als flotte Tausendsassa's in allen Lokalen herumbummeln und dabei brennend verlangen, daß der Tag, der die Gemahlin wieder heimführen soll, noch in weiter Ferne liegen möge.

Wie schlimm dann, wenn sich eine solche brave Seele im vereinsamten Bade nicht recht wohl befindet. Ich habe zufällig Einblick in einen derartigen Badebericht genommen, wie ähnliche vielleicht jetzt zu Tausenden an die in der Millionenstadt sitzenden Ehemänner gelangen. In diesem bedeutungsvollen Schriftstücke heiß es u. a.: „Bei meiner Ankunft regnete es gerade; aber das störte durchaus nicht die gute Laune der Fremden, da noch keine solchen eingetroffen waren. Nur im Kurhause fand ich fünf Herren, die dort Schutz gegen die Witterung suchten und sich bemühten, die Zeit mit Musiziren zu vertreiben. Es war die Kurkapelle. Der Tauermarsch, den sie spielten, war ein Walzer von Strauß. Außer dieser Musikkapelle besitzt der Kurort eine Leihbibliothek, einen einspännigen Omnibus und einen Dienstmann. Der Letztere hält sich gern im Wirthshause auf; doch liebt auch der Omnibus die Bequemlichkeit. Die beiden übernehmen die Beförderung des Gepäcks der Fremden, während der Gerichtsvollzieher die Habseligkeiten der Einwohner transportirt. Der verrufenste Ort ist die Leihbibliothek; denn dort ereignen sich die schauderhaftesten Dinge, wie das Todtengericht um Mitternacht und dergl. In jedem Kasten sind die fürchterlichsten Räuberverstecke, und Hexen und Teufel kommen in großen Massen, wenn auch in etwas abgegriffenen Exemplaren, vor. Die Damen, welche den Sommer hier zubringen, sind in der Regel recht bescheiden in ihren Ansprüchen; denn die Kaffeewirthschaft „Zur Henne", die ich gestern besuchte, stürzte ein Fräulein athemlos herein, schlug die Hände zusammen und rief, indem sie rasch im Kreise ihrer Freundinnen Platz nahm: „Nein, was man hier alles erlebt!" Und nun erzählte sie, sie habe Mittags, als sie ahnungslos den Salat, den man ihr im Gasthofe vorsetzte, genießen wollte, zu ihrem Entsetzen entdeckt, daß das Oel ranzig sei, oder es habe ihr ein Herr auf das Kleid getreten, ohne sich zu entschuldigen, oder sie wäre fast über einen Kübel unter ihrem Hausthore gestolpert und ähnliche Abenteuer aus dem weiblichen Märtyrerleben.

Wenn solche Glückliche, wie diese berichterstattende Dame, die Herrlichkeiten der Natur in vollen Zügen schlürfen können, so giebt es unter den Daheimgebliebenen Leute, welche davon keinen blauen Dunst haben. Für diese hat ein spekulativer Tingel-Tangel-Besitzer ein mächtiges Riesen-Potpourri zusammenschneidern lassen, das für jene Naturreize vollständig Ersatz bieten soll. Ganz erstaunlich, was für Empfindungen in diese Tausende von Takten hineingepökelt sind! Man höre nur das Programm: Morgendämmerung, der Hahn erwacht, die Lerche schwingt sich gen Himmel, in der Ferne ertönen die Kirchenglocken, der Hirte bläst das Horn, in der Nähe ist eine Mühle, Hunde bellen, es geht zur Jagd, es fallen Schüsse, der Bauer drischt in der Scheune, es ertönt ein Liebeslied, man hört die Liebesseufzer, auf der Straße zieht eine Prozession vorüber, in der Nähe sind Frösche, die quacken dazu, es ist heiß, es wird schwül, ein Gewitter zieht heran, es donnert, es regnet, es blitzt und schlägt dreimal hintereinander ein, das Gewitter verduftet sich. Man hat Zuflucht in eine Hütte genommen, die Mädchen sitzen beim Spinnen, es ertönt Musik, ein Hochzeitszug kommt mit einem Marsch, es wird getanzt, es entsteht ein Streit und eine Rauferei, der Bräutigam tröstet die Braut. Auf nach Hause mittelst Eisenbahn! Pfiff! Der Zug setzt sich in Bewegung. — Und das alles kostet zehn Pfennige anzuhören. Herz, mein Herz, was willst Du mehr!

In der abgelaufenen Woche war es auch, wo von den verschiedensten Bahnhöfen unter großem Geleit der Mütter, Tanten und Geschwister die Schaaren der Ferienkolonisten abdampften. Man sah es den blassen, schmalwangigen Kindern nur zu sehr an, wie nöthig sie die Sommerfrische haben, und auf ihren Gesichtern stand es nur zu deutlich geschrieben, wie hart sich in manchen Familien der Kampf um's Dasein gestalten kann. Es war ein großes, soziales Panoroma des Elends mit tausend düsteren, kaleidoskopartigen Bildern, das sich da vor dem Beobachter aufthat. Sein ganzes Mitgefühl will aufwallen, und das zarteste Gefaser seines Empfindens kommt in Erregung. Viele solcher armen Kinder mochten

Gerüchte, welche von der Zahlungsstockung des Magdeburger Hausse-Syndikats sprachen, gestern eine starke Deroute.

— Aus Kamerun wird dem „Schwäb. Merk.“ mitgetheilt, daß der Missionar Gauger gestorben ist. Hauptmann Zeuner, Leiter der Barombistation, ist von Dr. Preuß schwer krank nach Kamerun gebracht worden, und beide gehen oder vielmehr müssen nach Deutschland zurück. Zeuner ist vor 3 Monaten bei dem Kampf gegen die Bombukus verwundet worden, und daher scheint die Krankheit zu rühren. Herr Dr. Preuß ist unseres Wissens ein Thorner, der in Königsberg und Berlin Naturwissenschaft studirt und in letzterem Ort auch promovirt hat.

— Die Berliner Bäckergesellen haben gestern Mittag einen allgemeinen Arbeitsausstand beschlossen, da die Meister auf ihre Wünsche um Verkürzung der Arbeitszeit nicht eingegangen sind.

## Ausland.

**Warschau,** 12. Juli. Gestern Mittag fand auf dem Mokotnofelde in Anwesenheit der Vertreter Gurkos, Grafen Mussin und Puschkin, sowie von höheren Divisionsoffizieren, den Delegirten des Kaisers von Oesterreich und des Stellvertreters des österreichischen Konsuls die feierliche Uebergabe der von dem Kaiser von Oesterreich dem Keilhol'schen Regiment gewidmeten Fahnenbänder statt. Nach dem Gottesdienste und der Einweihung der Fahnenbänder wurde vor der Front ein Telegramm des Zaren vorgelesen, welches mit stürmischem Hurrah aufgenommen wurde. Dann wurden auf den Zaren und Kaiser Franz und die Unbesiegbarkeit des Regiments Hochs ausgebracht. — Der Ankauf der Terespoler Eisenbahn durch das Reich und die Verbindung derselben mit der Brest-Chelmer und der Malkin-Siedlecer Eisenbahn soll, wie von sonst gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, mit Beginn des nächsten Jahres erfolgen.

**Warschau,** 12. Juli. Das Gesetz, welches denjenigen Israeliten, die nicht als ständige Einwohner notirt sind, verbietet, innerhalb 50 Werst von der Grenze zu wohnen, wird gegenwärtig mit aller Strenge im Gouvernement Wolhynien zur Ausführung gebracht. Wie aus der in diesem Gouvernement belegenen Stadt Luck gemeldet wird, haben gegen fünfhundert Familien dieser Kategorie den Befehl erhalten, die Stadt unverzüglich zu verlassen. Von demselben Schicksal sind viele Israeliten in Kremenetz und Wladimir-Wolhynski betroffen worden.

**Petersburg,** 12. Juli. Ueber die entsetzliche Lage der Verschickten in Sibirien enthalten die „Russ. Wed.“ folgende Schilderung: „Gleich nach seiner Ankunft in Pelym verkauft der Verschickte, nachdem er die letzte staatliche Beköstigung erhalten hat, sofort seine Arrestantenkleidung, für die er 80 Kop. bekommt, und, falls er einen vom Staate gelieferten Halbpelz besitzt, auch diesen (zwei bis drei Rubel werth). Mit diesen Mitteln lebt er die erste Zeit in Pelym und den benachbarten Dörfern. Arbeit giebt es nicht. Zehn bis fünfzehn Mann können noch als Feldarbeiter bei den örtlichen Bauern ankommen; die übrigen aber können auf keinen Erwerb rechnen. Die Mehrzahl verschafft sich nun einen Paß, gewöhnlich auf sechs Monate, und zieht aus, um Arbeit zu suchen. Der Weg, der bevorsteht, ist lang und aufreibend: Von Pelym bis Turinsk sind 200 Werst, von dort bis Tjumen — 170 Werst, von Tjumen bis zu den nächsten Städten: Jalutorowsk, Ischym, Kurgan sind's wieder kolossale Entfernungen: außerdem wimmelt's hier von arbeitslosem Gesindel. Ein halbes Jahr vergeht bei dieser Wanderung von Ort zu Ort, wie im Fluge, ohne daß Arbeit gefunden worden ist; der Termin des Passes läuft ab und der Verschickte wird wiederum per Etappe nach Pelym zurückgebracht, wo er jetzt natürlich ebenso wenig Hoffnung auf Verdienst, wie vor der Reise hat. Das Land ist mit undurchdringlichen morastigen Wäldern und kolossalen Sümpfen bedeckt, aus welchen gleich Oasen kleine Fleckchen urbaren Landes hervortauchen. Die örtlichen Bauern, meist arme elende Subjekte, haben pro Kopf verschwindend kleine Landesantheile und sind gezwungen, sogar für den Hausbedarf Getreide zu kaufen. Medizinische Hilfe giebt es in diesem Gebiet fast gar nicht. Der Kreisarzt von Pelym lebt in Turinsk, da in Pelym keine Wohnungen zu haben sind. Seine ganze Zeit muß er dazu gebrauchen, im Kreise von Ort zu Ort herumzujagen und Todtenscheine auszustellen. Die Feldscheere haben nicht einmal Karbolsäure in genügender Quantität. Dabei grassirt überall entsetzlich der Typhus!“ Und eine Regierung, die solche Zustände duldet, will andere, besser situirte Völker beglücken!

**Belgrad,** 12. Juli. Das serbische „Amtsblatt“ veröffentlicht den Wortlaut sämmtlicher, seitens der fremden Vertreter an den König gelangten Gratulationsdepeschen. Die Zuschrift des deutschen Gesandten in Belgrad lautet danach: „Sr. Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, dessen aufrichtigste Gratulation Sr. Majestät dem König Alexander zu dessen Salbung auszusprechen und gleichzeitig den Wünschen Ausdruck zu geben, die der Kaiser für Se. serbische Majestät hegt. Ich erlaube mir, Eure Exzellenz zu bitten, Se. Majestät den König Alexander von dem Vorstehenden in Kenntniß zu setzen. Graf Bray.“

**Belgrad,** 12. Juli. Trotz des Dementis der Regierung steht es fest, daß das Räuberunwesen im Zunehmen ist. Am hellen Tage ist das Bezirksamt Kajetin überfallen, der Geldkasten erbrochen und die Beamten vertrieben worden.

**Bukarest,** 12. Juli. Zahlreiche falsche Banknoten der rumänischen Nationalbank sind entdeckt worden. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet.

**Konstantinopel,** 12. Juli. Die Pforte wird durch eine Zirkularnote Beschwerde über die panslavistischen Umtriebe in Serbien und Bulgarien erheben.

**Bern,** 12. Juli. Der Schah von Persien ließ durch die schweizerische Gesandtschaft in Paris dem Bundesrath sein Bedauern aussprechen, daß er in Folge seines längeren Aufenthalts in England verhindert sei, die Schweiz zu besuchen.

**Paris,** 12. Juli. Die Boulangisten scheinen beschlossen zu haben, durch ungebührliches Benehmen den Schluß der Deputirtenkammer, der für die nächsten Tage beabsichtigt war, in die Länge zu ziehen. Le Hérisse, der wüthende Anhängers Boulanger's, interpellirte die Regierung wegen der jüngst angeblich in Angouleme vorgekommenen Verletzung der Gesetze und der Verfassung durch Verhaftung von Boulangisten. Der Minister des Innern, Constans, erwiderte, er habe die Aufgabe, die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten, und er werde sie unter steter Beobachtung der Gesetze aufrecht erhalten, so lange er im Amte sei. Die Regierung habe das Recht, sich zu vertheidigen und werde sich vertheidigen. Die parlamentarische Immunität komme nicht in Frage, sobald es sich bei einem Vergehen um die Betretung auf frischer That handle. Laguerre, einer der verhaftet gewesenen, äußerte sich in heftigster Weise über die Vorkommnisse in Angouleme, wurde deshalb zur Ordnung gerufen, fuhr aber gleichwohl fort, den obersten Staatsgerichtshof als eine Parodie auf die Justiz hinzustellen. Laguerre wurde darauf zum zweiten Male zur Ordnung gerufen mit dem Bemerken, daß der Ordnungsruf zu Protokoll genommen werden würde, ließ sich dadurch aber nicht abhalten, den Minister Constans aufs neue zu beleidigen. Auf den Antrag des Kammerpräsidenten Meline wurde Laguerre darauf das Wort entzogen, und als dieser dessen ungeachtet auf der Rednertribüne blieb, bedeckte der Kammerpräsident Meline sein Haupt, verließ den Sitzungssaal und ließ die Tribünen räumen Um 4 Uhr 55 Min. wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident erklärte Laguerre, welcher in der Zwischenzeit die Rednertribüne nicht verlassen hatte, daß über ihn, wenn er bei diesem Benehmen bleibe, die Zensur mit zeitweiliger Ausschließung verhängt werden würde. Laguerre erwiderte darauf, in seiner Person sei vor einem Monat die parlamentarische Immunität verletzt worden, heute verletze nun auch die Kammer das Recht des freien Wortes; er werde sprechen. Präsident Meline befragte nunmehr die Kammer, und diese verhängte sodann über Laguerre die Zensur mit Ausschließung. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Laguerre blieb im Sitzungssaal in der Erwartung, daß die um 5¼ Uhr geschlossene Sitzung der Kammer wieder aufgenommen werden würde, und verließ die Rednertribüne erst um 6 Uhr. An dem Ausgange des Palais Bourbon wurde er von boulangistischen Deputirten und Journalisten freudig begrüßt, während andere Deputirte ausgezischt wurden. Man glaubt, andere Boulangisten würden in den weiteren Sitzungen ebenso verfahren. — Die Erhebung der Anklage gegen Boulanger und Genossen soll übrigens unmittelbar bevorstehen.

**London,** 12. Juli. Als Gegenbund gegen die Schutzliga der Landlords kündigt O'Brien mit Zustimmung Parnells eine Pächterschutzliga an, welche sämmtliche Pachtzahlungen einstellen soll. — Dies gegenüber 500 000 Pächtern zu erzwingen, dürfte unmöglich sein.

**Sansibar,** 11. Juli. Der Verlust der Eingeborenen bei der Einnahme von Pangani wird nach einer Meldung der „Times“ auf 60 Mann geschätzt. Als Wißmann gestern mit einigen Truppen in kleinen Dampfern den Fluß hinauffuhr, wurde auf sie gefeuert. Die Deutschen erwiderten das Feuer, wodurch einige Eingeborene getödtet wurden. Pangani soll eine ständige Besatzung erhalten, zu welchem Zwecke Wißmann ein Fort bauen läßt.

## Provinzielles.

× **Gollub,** 12. Juli. Der Chausseearbeiter D. zu Dorf Liesewo versuchte sich vorgestern mit einem Terzerol zu erschießen. D. hatte die Waffe gegen seinen Kopf gerichtet. Anscheinend leblos und mit vollständig schwarzem Gesicht fanden ihn die Seinen; wie sich bald herausstellte, hatte D. nur Pulver und nicht auch Kugeln geladen; es gelang bald ihn ins Leben zurückzurufen. — Heute passirte der erste diesjährige Gänsetransport, aus Polen kommend, unsere Stadt. Das Stück dieser Vögel wird jetzt durchschnittlich mit 1 M. 80 Pf. bezahlt. Unsere Arbeiter werden vielfach als Treiber verwendet und verdienen für den Tag 2—2,50 Mk.

⊙ **Strasburg,** 12. Juli. Vor kurzer Zeit ist zwischen den Eisenbahnstationen Lautenburg und Klonowo ein 32 Kg. schwerer Stein auf die rechte Schiene des Geleises gelegt worden. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 30 Mk. gesetzt worden.

**Graudenz,** 11. Juli. Das hiesige Blatt berichtet über nachstehende gerichtliche Verhandlungen, die auch in weiteren Kreisen von Interesse sein dürften. „Einem hiesigen Geschäftsmann war eine Geldbuße von 9 Mark auferlegt worden, weil ihm die Schuld beigemessen wurde, daß drei seiner Lehrlinge den Besuch der Fortbildungsschule versäumt hatten. Der also Bestrafte trug auf richterliche Entscheidung an, wurde aber vom Schöffengericht aus formellen Gründen mit seinem Widerspruch zurückgewiesen. Gegen dieses Erkenntniß legte er die Berufung ein, welche von der Strafkammer als gerechtfertigt anerkannt wurde. Es erfolgte eine eingehende Beweisaufnahme, deren Ergebniß die Aufhebung der Strafverfügung war; denn einer der drei Lehrlinge war aus Gesundheitsrücksichten dem Unterricht, wie auch der Arbeit fern geblieben, und betreffs der anderen beiden lag die Sache nach der Ansicht des Gerichtshofes so, daß sie als genügend entschuldigt gelten mußten. Der Eine hatte nämlich eine Pumpe in der Brauerei Rondsen aufgestellt, welche an einem Sonntage, während der Betrieb der Brauerei ruhte, angestrichen werden sollte; da die Pumpe zu diesem Zweck in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt werden mußte, so war der Lehrling, welcher sie zusammengesetzt hatte, auch am geeignetsten, den Anstrich auszuführen, und deshalb hatte man ihn am Sonntag mit dieser Arbeit beauftragt. In dem andern Falle war in der Werkstatt eine dringliche Ausbesserung an einem landwirthschaftlichen Geräthe zu besorgen. Der Leiter des Betriebes hatte einem Gesellen gesagt, er möge bei dieser Arbeit einen verständigen Lehrling zu Hilfe nehmen. Der Geselle hatte nun gerade einen Lehrling zurückbehalten, welcher Abends zur Fortbildungsschule sollte. Wie gesagt, ließ die Strafkammer diese Entschuldigungsgründe gelten, denn man dürfe von einem Gewerbetreibenden nicht verlangen, daß er sein Geschäft schädige, indem er die Lehrlinge zur Fortbildungsschule schicke; und eine Schädigung seines Geschäfts wäre es gewesen, wenn er die Arbeit in Rondsen nicht, wie der Auftraggeber es verlangte, am Sonntag ausgeführt und die unaufschiebbare Ausbesserung des landwirthschaftlichen Geräthes liegen gelassen hätte; zu beiden Verrichtungen aber wären die Lehrlinge erforderlich gewesen. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft die Revision ein, und das Oberlandesgericht ist der Anschauung der Strafkammer nicht beigetreten. Die höhere Instanz führt aus, zwingende Nothwendigkeit berechtige allerdings einen Gewerbetreibenden, seinen Lehrling vom Besuch der Fortbildungsschule zurück zu halten; auch dürfe ein Vermögensverlust als solche Nothwendigkeit angesehen werden, doch könne dieselbe für die beiden in Betracht kommenden Fälle nicht geltend gemacht werden. Wenn ein Gewerbetreibender überzeugt sei, daß er eine Arbeit nicht auszuführen im Stande sei, ohne daß seine Lehrlinge die Schulpflicht verletzen, so dürfe er eben die Arbeit garnicht übernehmen. Das Zurückweisen eines Auftrages sei aber keineswegs einem Vermögensverlust gleich zu achten. Nach erneuter Verhandlung wurden diese Ausführungen des Oberlandesgerichts in der letzten Sitzung der Strafkammer anerkannt, und der Gewerbetreibende wurde, da der durch Krankheit entschuldigte Fall ausschied, zu 6 M. Geldstrafe verurtheilt; auch muß er die Kosten des Verfahrens tragen, soweit sie nicht durch das erste Erkenntniß der Strafkammer der Staatskasse auferlegt sind. Natürlich sind dieselben noch so bedeutend, daß die geringe Strafe dazu in keinem Verhältniß steht.“

**Pelplin,** 12. Juli. Das der Frau von Kalkstein-Jachowski gehörige Landgut Klein-Jablau, ein altpolnischer Besitz, welcher ehedem der Familie Jachowski gehörig, soll nächstens parzellirt und zu einer polnischen Kolonie umgewandelt werden. (Ges.)

**Marienburg,** 12. Juli. Die Zuckerfabrik Altfelde wird, wie die „Nog. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, für das letztverflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 2½ Prozent an die Aktionäre zur Vertheilung bringen. Mit Rücksicht darauf, daß der Fabrik in Folge der vorjährigen Ueberschwemmung nur ein geringes Rübenquantum zu Gebote stand, ist dieses Betriebsergebniß ein verhältnißmäßig günstiges zu nennen.

**Marienwerder,** 12. Juli. Herr Kreisschulinspektor Hasemann hierselbst ist vom 15. August d. J. nach Schmiegel (Prov. Posen) versetzt worden. (N. W. M.)

**Pudewitz,** 12. Juli. Das Rittergut Zlotnik, bisher Herrn Kundler gehörig, ist durch Kauf für 36 000 M. in den Besitz des Herrn Nikolai aus Berlin übergegangen. (P. Z.)

## Lokales.

Thorn, den 13. Juli.

— [Versetzung.] Der Ober-Steuer-Kontroleur Rhinow in Iserlohn ist als Ober-Grenz-Kontroleur für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn versetzt worden.

— [Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki] verreist in der Zeit 15. d. M. bis 1. August und wird in seinen amtlichen Geschäften durch den Kreiswundarzt Herrn Dr. v. Rozycki vertreten.

— [Der Barbier- und Friseur-Innung zu Thorn] sind die Rechte des § 100e Nr. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung ertheilt. Darnach dürfen Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen und das Barbier- oder Friseurgewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Barbier- und Friseur-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. September dieses Jahres ab Lehrlinge nicht mehr annehmen.

— [In der gestrigen Strafkammersitzung] wurden noch verurtheilt: die Arbeiterfrau Theodore Rutkowska aus Graudenz wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 15 Mark bezw. 3 Tagen Gefängniß, die Arbeiterfrau Marianna Ostrowski aus Krajenczyn wegen Entwendung von Eisenbahnschwellen zu drei Monaten und der Nachtwächter Czerwinski ebendaher wegen Hehlerei bei diesen Diebstählen zu 14 Tagen Gefängniß; der Einwohner Paul Oscinski aus Mlewo wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß. Der in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Raubes zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Schuhmacher Panknin hatte am 5. April d. Js. zu Culm. Doporsch einen Damm zerstört. Er erhielt hierfür eine Zusatzstrafe von 8 Monaten Zuchthaus. — Ein Kaufmann aus Alexandrowo wurde von der Anklage der Steuerdefraudation freigesprochen, wegen Zollvergehens wurde er zu einer Geldstrafe in Höhe von 10 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Endlich wurde der Arbeiter Johann Lubkowski aus Niemczyk wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Zubilligung mildernder Umstände mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

— [Die gestrige Mondfinsterniß] konnte hier nicht beobachtet werden, da der Himmel zu bewölkt war.

— [Das Gewitter] am Mittwoch hat außer den bereits gestern gemeldeten Schäden noch viele andere in der Provinz angerichtet. In Neudorf bei Rehhof ist ein Knabe, der sich auf dem Wege von Felde nach Hause befand, vom Blitzstrahl erschlagen.

— [Gefunden] in den Parkanlagen des Ziegeleiwäldchens ein Korb. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,17 Mtr. unter Null. Die Schifffahrt hat aufgehört, selbst leere Kähne können nicht mehr schwimmen. Eine Besserung steht zu erwarten, wenn die uns heute zugegangene Nachricht sich bestätigt, daß im oberen Stromgebiet der Weichsel, namentlich in Galizien in den letzten Tagen große Regenmengen niedergegangen sind.

---

auch durch hartes Arbeiten so zurückgekommen sein. Für sie hieß es immer: „Arbeiten und arbeiten“, während andere Kinder sich im blinkenden Sonnenschein ergehen, „arbeiten und arbeiten“, wenn draußen der Frühling lacht, „arbeiten und arbeiten“, wenn der Winterfrost starrt. O Gott! auch manchmal arbeiten bis in die tiefe Nacht hinein, wenn alles schläft. O ihr Berliner Schlemmer, ihr Tagediebe, ihr Rouees! Während ihr endlich eure seidenen Nachtmützen auf die Glatzköpfe drückt und eure Lichter auspustet, wachen Kinder, welche Helden sind. Was blüht bei solch' stundenlangem Arbeiten nicht alles in diesen Kinderseelen auf! Wie mögen sich in dem kleinen Gehirn die Gedanken zersetzen und wieder verketten! Wie oft an schönen Maitagen wird die Sehnsucht hinausstreben nach dem Wipfelrauschen des Waldes, nach sonnenbeglänzten Triften, nach den Kähnen, die sich auf dem blauen Spiegel des Sees herumtummeln. Dabei fühlt ein solches Kind doch, daß es in seinem Innern finster ist, daß es nirgends unglücklichere Kinder giebt. Auf dieser Fährte forscht es weiter, um in die geheimen Standesunterschiede einzudringen. So schauen manche Kinder hinab in den tiefen Brunnen, bis sie endlich ganz unten auf dem tiefen Grunde des schwarzen Wassers ihr Bild erblicken. Wie glücklich, daß ihnen in den Ferienkolonien die Sonne des Mitleids strahlt und sie in den Stand setzt, die schwankende Gesundheit wieder befestigen zu können. Mögen sie sich auf's Beste erholen!

## Briefkasten der Redaktion.

Herrn O Strasburg. Ihren Bericht über das dortige Sängerfest haben wir am Montag, leider vergeblich, erwartet, heute nach Verlauf einer Woche können wir von demselben keinen Gebrauch mehr machen.

## Kleine Chronik.

* Ein Lottogewinn von 480 000 Gulden hält die Gemüther in Wien in Aufregung. Der Gewinner ist ein ungarischer Gutsbesitzer, Namens Michael Farkas. Das eigenthümliche ist, daß der Gewinner nach einem bestimmten System operirt hat und eine große Summe eingesetzt hatte, um einen hohen Gewinn zu erzielen. Zugleich wird aber von allerlei Eigenthümlichkeiten bei der Ziehung, Ersetzung der zur Ziehung bestimmten Waisenknaben u. s. w. gesprochen, sodaß es nicht unmöglich erscheint, daß das „System" weniger in der Spekulation auf den Zufall, als auf den „corriger la fortune" beruht. Farkas hat schon früher hohe Summen im Lotto gesetzt und darin seiner Zeit auch die ganze Mitgift seiner Frau verloren, ein andermal wieder einen größeren Gewinn gemacht. Er hielt sich bei der letzten Lottoziehung in Temesvar unter falschem Namen auf und erwartete dort, wie zu allgemeiner Ueberraschung bekannt geworden ist, eine Dame mit einem ungefähr vierzehnjährigen Knaben, welche der Ziehung beiwohnte, während der mitgebrachte Knabe statt des fortgeschickten Waisenknaben die Nummern zog.

## Submissions-Termine.

**Königlicher Regierungs-Baumeister Gette in Graudenz.** Vergebung der Lieferung von 80 cbm. Feldsteinen, frachtfrei rechtes Weichselufer, an der Brücke bei Graudenz. Angebote bis 25. Juli, Vormittags 11 Uhr.

**Königl. Oberförsterei in Argenau.** Verkauf von Kiefern - Bauholz, Kloben, Knüppeln, Reisern am 18. Juli ,von Vorm. 10 Uhr ab in Gehrke's Gasthaus in Argenau.

## Danziger Börse.

Notirungen am 12. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß krank 125 Pfd. 160 M., polnischer Transit bunt Geruch 127/8 Pfd. 133 M., russischer Transit 128/9 Pfd. 133 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 141 M., russischer Transit 126 Pfd. bis 127 Pfd. $96^1/_2$ M., 121 Pfd. $94^1/_2$ M.

Gerste russ. 109/10 Pfd. 93 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seexport, Weizen- 4,15 M. bez.

* München, 11. Juli. Der Bäckergehilfe Mooser erschoß heute seine Geliebte, die Dienstmagd Eiber, und dann sich selbst. Als Grund wird Eifersucht angegeben.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Juli.

| Fonds: sehr still. | | | 12. Juli |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 207,30 | 208,10 |
| Warschau 8 Tage | | 207,25 | 207,50 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% | | 104,25 | 104,30 |
| Pr. 4% Consols | | 107,20 | 107,20 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 62,70 | 62,60 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 56,70 | 56,90 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 102,50 | 102,40 |
| Oesterr. Banknoten | | 171,80 | 171,75 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 227,10 | 227,25 |
| Weizen: gelb | Juli | 185,70 | 186,70 |
| | September-Oktober | 185,50 | 185,70 |
| | Loco in New-York | $87^1/_4$ | $88^1/_2$ |
| Roggen: | loco | 150,00 | 150,00 |
| | Juli-August | fehlt | fehlt |
| | September-Oktober | 153,50 | 153,70 |
| | Oktober-November | 155,00 | 155,20 |
| Rüböl: | Juli | 60,30 | 60,50 |
| | September-Oktober | 59,60 | 59,50 |
| Spiritus: | do. mit 50 M. Steuer | 55,30 | 55,10 |
| | do. mit 70 M. do. | 35,80 | 35,40 |
| | Juli-August 70er | 34,80 | 34,40 |
| | Sep.-Okt. 70er | 34,60 | 34,40 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Juli 1889.

Wetter: schön, warm.

Weizen sehr geringes Geschäft, 126 Pfd. bunt 167 M., 128 hell 169 M.

Roggen unverändert alter gesund 119 Pfd. 134 M. 121 Pfd. 135/6 M.

Gerste Futterwaare 110—114 M.

Erbsen Futterwaare 126—131 M.

Hafer 141—145 M.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 56,25 Gd. | —,— bez | |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 35,75 „ | —,— „ | |
| Juli | 56,25 „ | —,— „ | —,— „ | |
| „ | 36,25 „ | —,— „ | —,— „ | |

**M. Berlowitz,**

Seglerstraße Nr. 94.

**Modewaaren-Handlung.**

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.

Anfertigung nach Maass.

**M. Berlowitz,**

Seglerstraße Nr. 94.

Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung den Kostensatz der Kübelabfuhr vom 1. Juli d. Js. ab bis auf Weiteres von 15 auf 18 Pf. auf den Kübel für den jedesmaligen Wechsel unter der Bedingung erhöht haben, daß auf die gefüllten Kübel vor der Abfuhr eine Schicht getrockneten Torfmulls von den Leuten des Abfuhrunternehmers gestreut werde, und daß auch der Boden der Abfuhrwagen jederzeit mit einer Schicht trockenen Torfmulls bedeckt sei.

Im Uebrigen bleiben die Bedingungen der Abfuhr unverändert.

Thorn, den 11. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1. zum Bezirks- und Armen-Vorsteher des II. Bezirks, welcher den Stadttheil Altstadt Nr. 102 bis 192 und 496 umfaßt, **der Herr Stellmachermeister Haenecke**
2. zum Armen-Deputirten des 3. Reviers im obigen Bezirk (Altstadt Nr. 163 bis 192), sowie zum Stellvertreter des Bezirks- und Armen-Vorstehers, **der Herr Tischlermeister Bartlewski**

ernannt sind.

Thorn, den 12. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird, gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. Js.** in unserem Büreau 1 während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 12. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir die nachstehenden Holzverkaufstermine angesetzt:

**Donnerstag, den 25. Juli cr.,**
Vormittags 11 Uhr,
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau,

**Donnerstag, den 29. August cr.,**
Vormittags 11 Uhr,
im **Suchowolski**'schen Kruge zu Renczkau,

**Donnerstag, d. 26. Septbr. cr.,**
Vormittags 11 Uhr,
im **Tews**'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen an Nutzholz:

aus dem Schutzbezirk Guttau 73 Stück Kiefern, mittleres Bauholz,
aus dem Schutzbezirk Olleck 51 Stück Kiefern, schwaches Bauholz
} zu ermäßigten Preisen.

Ferner an Brennholz: aus sämmtlichen Schutzbezirken Kloben, Knüppel, Stubben und diverse Reisigsortimente je nach Bedarf und Nachfrage, aus Barbarken und Steinort insbesondere ca. 600 rm Knüppelreisig II. und III. Klasse, sowie aus Olleck 64 rm Astreisig III. Klasse.

Thorn, den 8. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Koksverkauf.

Unsere Gasanstalt hat zur Zeit größeren Vorrath von Koks und da der Artikel zum Winter gewöhnlich knapp ist, so empfehlen wir Denjenigen, die größeren Bedarf haben, jetzt schon einen Theil ihres Bedarfs zu entnehmen.

Derselbe kostet
**unzerkleinert 90 Pfg. der Ctr.**
**zerkleinert 1 Mk. der Ctr.**

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pfg. den Centner innerhalb der Stadt.

Thorn, den 10. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Freiwillige öffentliche Versteigerung.

**Dienstag, den 16. Juli d. Js.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

werde ich **vor der Pfandkammer** des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst **zwei vierzöllige und zwei leichte Arbeitswagen und verschiedene Pferdegeschirre** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 13. Juli 1889.

**Harwardt,** Gerichtsvollzieher.

## Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Gutsbesitzers Herrn **v. Golkowski** werde ich auf dessen Grundstück in Ostrowitt, Kreis Briesen, wegen Nichtabnahme am **Mittwoch, den 17. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** ungefähr **300 Ztr. Stroh** zur sofortigen Abnahme, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

**Beyrau,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Nähmaschinen!

**Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme** werden prompt und billig ausgeführt. **A. Seefeld,** Gerechtestr. 118.

# Einmachezeit.

In der jetzt beginnenden Einmachezeit für jede Haushaltung unentbehrlich: **Henriette Davidis** praktisches Kochbuch, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln **180 spezielle Rezepte zum Einmachen von Gemüsen, Früchten u. s. w. enthält.**

**Henriette Davidis praktisches Kochbuch,** welches in **29.** vermehrter und verbesserter Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdlichen Sorgfalt der Herausgeberin den Ruf eines **Musterkochbuchs** erworben. Vorzüge: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Preis: broschirt **3 Mk. 50 Pf.,** elegant gebunden **4 Mk. 50 Pf.**

**Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.**

**Vorräthig in allen Buchhandlungen.**

## Oskar Scheider's photogr. Atelier,

**Brückenstraße 38**

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.

Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

**Nur wenige Tage in Thorn.**

## C. MERKEL's anglo-amerikanischer Circus

**vis-à-vis dem Fortificationsgebäude.**

**Sonntag, den 14. Juli 1889:**

## Zwei große Vorstellungen,

**Anfang 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.**

**Production in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur, Gymnastik rc., auserlesenes Programm.** In jeder Vorstellung neue Abwechselungen. Näheres die Tageszettel.

Hochachtungsvoll

**C. Merkel, Director.**

**Montag, den 15. Juli cr., Abends 8 Uhr:**

**Grosse Vorstellung.**

Thorn, im Juli 1889.

**P. P.**

Die Unterzeichnete beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie hier in Thorn, **Strobandstraße Nr. 18** (im Hause des Herrn **Knaack**) ein

## Atelier für Damenkleider- u. Mäntel

**eröffnet** hat. Nach Beendigung der akademischen Kurse zu Berlin, bin ich längere Zeit als Directrice in verschiedenen größeren Geschäften Deutschlands gewesen und auf so gesammelte Uebung und Geschäftskenntniß gestützt, glaube ich versichern zu können, das meine Arbeiten durch Geschmack, Eleganz und saubere Ausführung sich auszeichnen werden. Die Preise sollen mäßig sein.

Indem ich dieses mein Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Damen Thorns und Umgegend empfehle, bitte ich um Beehrung mit Aufträgen.

**J. Afeltowska.**

Lehrdamen können sich melden.







## das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

**Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.**

**Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.**

**Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.**

**Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.**

**Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.**

**Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen rc.**

**Vor nichts ist mehr zu warnen,** als vor den so **sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen** Insectenpulvern, welche mit **„Zacherlin"** ja **nicht zu verwechseln** sind.

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen
in Thorn bei Herrn Adolf Majer, Droguerie,
in Bromberg bei Herrn Dr. Aurel Kratz, Victoria-Droguerie,
in Inowrazlaw bei Herrn F. Kurowski Nachf. A. Kazmierczak,
in Okollo bei Herrn Wienfried Strenzke, Droguerie.

**Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.**

## Telephon-Verbindung

**Bromberg-Thorn.**

Interessenten wollen sich melden bei

**Franz Zährer.**

**Ich bin für die Zeit vom 15. Juli bis 1. August verreist und werde durch die Herren Dr. Meyer und Dr. Wentscher vertreten.**

**Dr. Siedamgrotzki.**

Nachdem ich durch **Umzug** nach dem in demselben Hause, **Culmerstr. 306/7,** befindlichen **Aron**'schen Laden mein Geschäft **bedeutend im Lager vergrößern konnte,** bin ich in die glückliche Lage versetzt, jetzt allen, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können und empfehle mich bei Bedarf bestens.

**M. Grünbaum,**
**Uhrmacher.**

**Reparaturen** werden sorgfältig ausgeführt.

Den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst, **Zwingerstraße, vis-à-vis Herrn Einsporn,** als

## Böttchermeister

niedergelassen habe. Langjährige praktische Erfahrung setzt mich in den Stand, **gute, dauerhafte Arbeit** zu liefern und empfehle mich unter der Versicherung **möglichst billiger Preisberechnung** und **reeller, schneller Bedienung** bestens.

**H. Rochna.**

**Bestellungen** werden auch Heiligegeiststr. 175 angenommen. Auch kann ein **Lehrling** bei mir eintreten.

## Drechslermeister Karpen,

**Bäckerstraße Nr. 227,**

**im Hause des Tischlermeister Körner,** empfiehlt sich zur **Ausführung von Schirmreparaturen, Anfertigung sämmtlicher Drechslerarbeiten** für die **Bau-** und **Möbelbranche, bei soliden Preisen.**

## Medicinal-Tokayer

(unter permanenter Controle) von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin, vom Weinbergebesitzer

**Ern. Stein**
in
**Erdö-Bénye**
**bei Tokay.**

garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**

**General-Depot und Engros-Lager bei L. Gelhorn in Thorn.**

Schutzmarke.

**CHOCOLAT Suchard**
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

## Klempnerarbeiten

liefert gut und billig **Hermann Patz,** Klempnermstr., Schuhmacherstraße.

**Sophas** in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

**J. Trautmann,** Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

## 4 Obstgärten

**zu verpachten.** Näh. in d. Exp. d. Ztg.

## Krieger-Fecht-Anstalt.

**Sonntag, den 14. Juli cr.**

**Wiener Café in Mocker**

**Großes**

# Volks- und Kinderfest.

**Der ganze Reinertrag wird den Waisen armer verstorbener Krieger-Vereins-Kameraden überwiesen.**

## Militär-Concert

**(5 Theile)**

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inft.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Musikdir. Herrn **Müller.**

**$2^1/_2$ Uhr**

## Ausmarsch

sämmtlicher an diesem Feste theilnehmenden Kinder von der Esplanade nach dem Festlokal, unter Vorantritt obiger Kapelle.

**Abends großer Fackeltanz der Kinder.**

**Non plus ultra-**

## Tombola,

enthaltend **Schweine, Kälber, Gänse, Enten, Hühner, Tauben** und andere gediegene und werthvolle Gewinne.

**Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung,**

**Scheibenschiessen etc.**

**Steigen von drei Riesen-Luftballons.**

**Bei eintretender Dunkelheit große elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.**

Zum Schluß:

## Tanzkränzchen.

**Anfang 3 Uhr.**

**Entree pro Person 20 Pf.,** ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

**Kinder frei.**

**Eintritt für Jedermann.**

**Der Bezirks - Fechtmeister.**
**Die Ober-Fechtmeister.**

## Freiwillige Feuerwehr Podgorz.

**Sonntag, den 14. Juli cr.**

**Großes**

# Sommerfest

**in Schlüsselmühle,** bestehend in

**grossem Concert,**

ausgeführt v. der Kapelle des 61. Inft.-Regts.

**Preis-Kegelschieben.**

**Preis-Schießen.**

**Brillant-Feuerwerk u. Tanz.**

**Entree pro Person 30 Pfg.**

Um recht regen Besuch bittet

**Der Vorstand.**

## Kaufmännischer Verein Thorn.

**Sonnabend, den 20. Juli cr.,**
**Nachmittags 5 Uhr**
**im Ziegelei-Park**

## Grosses Doppel-Concert

und

**Brillant-Feuerwerk.**

**Eintrittskarten** für Mitglieder und deren Angehörige sind vorher in der Cigarren-Handlung von **F. Duszynski** abzuholen.

## Victoria-Garten.

**Sonntag, den 14. Juli cr.:**

**Großes**

## Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Anfang 4 Uhr.** **Entree 25 Pfg.**

**Friedemann.**

Mein

## Riesen-Etagen-Karroussel

(2-stöckig), aufgestellt auf dem Platz hinter dem Landgericht am Kommandantur-Garten, empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung; auch bin ich Willens dasselbe zu verkaufen. **Gustav Schmidt.**

**Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt."**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.